



Akquisos

Fundraising für politische Bildung

Ein Informationsservice der Bundeszentrale für politische Bildung



Akquisos Sonderausgabe 2013

Die Finanzierung von Projektarbeit für Demokratie und gegen Rechtsextremismus

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

die Bedeutung und Notwendigkeit von Projekten und Initiativen gegen Rechtsextremismus ist unbestritten und wird durch zahlreiche öffentliche und private Fördergeber finanziell unterstützt. Erst kürzlich hat Bundesinnenminister Hans-Peter Friedrich auf einer Konferenz der bpb festgehalten: „Um diese Arbeit gerade im Bereich der Extremismusprävention auszuweiten und zu intensivieren, hat die Bundesregierung umfangreiche Haushaltsmittel zur Verfügung gestellt.“ (www.bmi.bund.de/SharedDocs/Reden/DE/2013/01/bm_holocaustforschung.html?nn=3314802).

Aber auch in diesem Feld stehen Organisationen, Initiativen und Projekte vor der Herausforderung, mit einem erfolgreichen Antragsmanagement oder Instrumenten des Fundraisings Mittel für ihre Vorhaben zu akquirieren. Wie in vielen Bereichen der politischen Bildungs- und Präventionsarbeit ist das nicht immer leicht, gerade für kleinere und überwiegend ehrenamtlich getragene Projekte und Initiativen. Wir haben daher den Versuch unternommen, eine umfangreiche Liste möglicher Förderungen zusammenzustellen. Auf Bundesebene ist das noch durchaus überschaubar; für die 16 verschiedenen Landesstrukturen hingegen kann dies nur ein erster Überblick sein, der Anknüpfungspunkte für die weitere individuelle Recherche bietet.

Nichts ist so gut wie die direkte Kontaktaufnahme! „Wenn man Vertrauen und ein gutes Verhältnis zu den Leuten aufbaut, ziehen die auch mit“, meint Matthias Daberstiel im untenstehenden Interview zusammen mit Sebastian Reißig von der „Aktion Zivilcourage“ in Pirna.

Um sich einen guten Überblick über zahlreiche Projekte und Initiativen gegen Rechtsextremismus zu verschaffen, empfehlen wir die Datenbak der bpb unter www.bpb.de/41934 und für alle, die sich über weitere Hintergründe und aktuelle Trends informieren wollen, das umfangreiche Online-Dossier der bpb www.bpb.de/rechtsextremismus. Auch die kommende Ausgabe des bpb:magazins steht unter dem Titelthema „Aktiv gegen Rechtsextremismus“. Abonnieren kann man das halbjährlich erscheinende Magazin hier: www.bpb.de/magazin.

Unsere Fundraising-Europareise führt uns in dieser Ausgabe in die Niederlande.

Mit freundlichen Grüßen

Daniel Kraft
Leiter Stabsstelle Kommunikation

Emails an die Redaktion: fundraising@bpb.de

PS: Mitgewirkt an dieser Sonderausgabe von Akquisos hat die Geschäftsstelle des Bündnis für Demokratie und Toleranz – gegen Extremismus und Gewalt (BfDT), die ja seit Anfang 2011 Teil der bpb ist. Ziel des BfDT ist es, das zivilgesellschaftliche Engagement für Demokratie und Toleranz in Deutschland wirksam zu unterstützen und möglichst viele Mitbürgerinnen und Mitbürger zum Einsatz für die Demokratie zu ermutigen (www.buendnis-toleranz.de).



Akquisos

Fundraising für politische Bildung

Ein Informationsservice der Bundeszentrale für politische Bildung



Inhaltsverzeichnis

.1. Aktuelles: Nachrichten und Termine.....	2
Jubiläumsfonds Starthilfe 2013 – 50 Jahre Stiftung MITARBEIT.....	2
2. Praxiseinblicke – Projekte und Fundraising gegen Rechtsextremismus.....	2
„Fundraising ist natürlich auch eine Beziehungsarbeit“	2
„Immer sofort reagieren, nicht wegschauen, keine Angst haben und alles öffentlich machen.“	5
3. Fördermittel und Fundraising gegen Rechtsextremismus.....	6
Europäische Union.....	6
Bundesprogramme.....	7
Förderprogramme auf Landesebene.....	8
Kommunale Fördermöglichkeiten.....	12
Stiftungen.....	13
Wettbewerbe.....	15
Spenden und andere Fundraising-Möglichkeiten.....	16
4. Veranstaltungen, Links und Literatur	17
Praxishilfen zu Fundraising gegen Rechtsextremismus.....	17
5. Europareise Fundraising: Niederlande.....	18
„Fundraising muss noch professioneller werden.“	18
Impressum	20

.1. Aktuelles: Nachrichten und Termine

Jubiläumsfonds Starthilfe 2013 – 50 Jahre Stiftung MITARBEIT

Antragsschluss: 15.09.2013 (Antragsschluss für die erste Runde war bereits der 30.04.2013)

Im Jahr 2013 besteht die Stiftung Mitarbeit seit 50 Jahren. In diesem Jahr ergänzt sie ihre Starthilfeförderung durch den "Jubiläumsfonds Starthilfe 2013 – 50 Jahre Stiftung Mitarbeit". Im Rahmen dieser Sonderförderung wird der Betrag der Starthilfeförderung von 500 Euro um bis zu 1.500 Euro erhöht und an ausgewählte Gruppen, Initiativen oder Vereine vergeben. Voraussetzung ist, dass zunächst ein Antrag im Rahmen der regulären Starthilfe-Förderung gestellt wird. Besteht ein Interesse der Organisation an der Jubiläumsförderung, muss diesem Antrag eine inhaltliche Begründung sowie ein weiterer Kostenplan für die erhöhte Fördersumme beigefügt werden. Für die Jubiläumsförderung 2013 gelten die Förderrichtlinien der Starthilfe.

Weitere Informationen: www.mitarbeit.de/1371.html

2. Praxiseinblicke – Projekte und Fundraising gegen Rechtsextremismus

„Fundraising ist natürlich auch eine Beziehungsarbeit“

Interview mit Sebastian Reißig und Matthias Daberstiel von der Aktion Zivilcourage e. V.

Die Aktion Zivilcourage e. V. ist seit über 15 Jahren in der Bildungs- und Beratungsarbeit tätig – zur Stärkung der demokratischen Kultur in Sachsen. Sebastian Reißig ist der Geschäftsführer, Matthias Daberstiel unterstützt den Verein im Rahmen des Bundesprogramms „Zusammenhalt durch Teilhabe“ als Coach beim professionellen Fundraising.



Akquisos

Fundraising für politische Bildung

Ein Informationsservice der Bundeszentrale für politische Bildung



Weitere Informationen: www.aktion-zivilcourage.de

Akquisos: Wie können Organisationen wie die Aktion Zivilcourage am besten argumentieren, um Spenden und Förderer zu gewinnen?

Sebastian Reißig (SR): Mit einem klaren positiven Bezug! Wir engagieren uns und versuchen der Region ein positives Bild davon zu geben, wie wir uns die Gesellschaft vorstellen. Damit gelingt es uns, Unterstützung zu finden. Wenn man Visionen hat und diese auch kommunizieren kann, hat man viel Raum für Kreativität.

Matthias Daberstiel (MD): Das ist genau der Punkt. Was macht eine solche Initiative aus und welchen Charakter muss sie haben, um überhaupt Spender und Förderer anzuziehen? Etwas gemeinsam zum Positiven zu bewegen, ist immer besser, als nur gegen etwas zu sein. Das funktioniert gut bei Mobilisierungskampagnen, aber so findet man wenig Spender.

Akquisos: Eines der letzten erfolgreichen Projekte war die Anne-Frank-Ausstellung in der Stadtbibliothek von Pirna. Wie findet man Unterstützer/-innen für solche Projekte?

SR: Es wurden insgesamt 15.000 Euro durch Privatpersonen und Unternehmen gespendet. Es gab mehrere Gründe, die Ausstellung mit Spenden zu finanzieren: Zum einen war es uns wichtig, im Umgang mit den unterschiedlichen Fundraising-Instrumenten besser zu werden. Zum anderen hat ein derart finanziertes Projekt eine ganz andere Dynamik. Wenn man nämlich ein Projekt durch viele Bürger und Bürgerinnen mitfinanzieren lässt, ganz gleich, ob jemand fünf oder einhundert Euro beiträgt, wird es zu einem Gemeinschaftsprojekt der Leute vor Ort. Wir haben zur Akquise der Spenden einen bunten Mix an Fundraising-Werkzeugen eingesetzt: Von der Spendenbox in Pirnaer Geschäften, über breitangelegte Öffentlichkeitsarbeit, Mailings, Online-Maßnahmen, bis hin zu persönlichen Gesprächen in Firmen und individuellen Anschreiben. Die Spenderliste zeigt übrigens, dass ein Großteil der Unterstützer uns im Vorfeld schon einmal unterstützt hat. Fundraising ist natürlich auch eine Beziehungsarbeit.

MD: Ein spannender Faktor. Gutes Fundraising ist zuallererst lokal und findet in dem Rahmen statt, in dem sich das jeweilige Projekt bewegt. Je näher und greifbarer das ist, desto einfacher ist es auch, Leute dafür zu gewinnen. Vorhandene Kontakte sind dabei immer zuerst anzusprechen und schon in die Planung mit einzubeziehen. So verschafft man sich früh Unterstützung und vermeidet Fehler bei der Spenderansprache.

Akquisos: Wie sieht der Fundraising-Mix der Aktion Zivilcourage genau aus?

SR: Einige spenden gerne unkompliziert per SMS – vor allem junge Leute –, andere haben gar kein Handy und da ist der Einsatz einer Spendenbox sinnvoller. Wir setzen auf sehr flexible Maßnahmen. Es geht dabei vor allem um Vertrauen im Umgang mit Spenderinnen oder Spendern und Unternehmen. Ich möchte langfristig zu dem Ergebnis kommen, dass wir unsere Arbeit zu 50 Prozent aus öffentlicher Förderung und zu 50 Prozent aus Spenden finanzieren. Wir wollen die Ressourcen haben, um schnell auf Neuerungen oder Veränderungen reagieren zu können, das funktioniert bei staatlichen Förderprogrammen nämlich nicht so gut.

MD: Bestimmte Projekte lassen sich auch gar nicht öffentlich finanzieren. Aber gerade da liegt oft die Innovationskraft gemeinnütziger Organisationen. Wenn wir immer darauf vertrauen, dass uns irgendwer das Geld gibt, werden wir nie dazu kommen, unabhängig zu sein in unserer



Akquisos

Fundraising für politische Bildung

Ein Informationsservice der Bundeszentrale für politische Bildung



Entscheidung, was gut für die Gesellschaft ist und was nicht. Das ist wichtig, denn solche Initiativen sind auch ein Motor für gesellschaftliche Entwicklungen.

Akquisos: Gibt es Fallen, auf die man achten muss, wenn man Fundraising gegen Rechtsextremismus betreibt?

SR: Unser Ziel ist die Stärkung von Demokratie, Respekt, Toleranz und Weltoffenheit. Unsere Fundraising-Strategie setzt vor allem auf die lokale Unterstützung und wir brauchen immer eine gewisse Bodenhaftung und Transparenz. Transparenz bedeutet, zu kommunizieren, wie Gelder verwendet werden, und sich nicht in ein schlechtes Licht zu rücken. Das heißt ganz konkret: Wenn jemand zwanzig Euro spendet, dürfen nicht 50 Prozent in der Verwaltung versickern. Den Telefonhörer in die Hand zu nehmen und einfach mal für zwei oder drei Minuten anzurufen, um Danke zu sagen, gehört ebenfalls dazu.

MD: Das stimmt. Was im Fundraising immer wieder fehlt, ist das „Danke“. Man baut Vertrauen und ein gutes Verhältnis zu den Leuten auf und dann ziehen sie mit. Sie erwarten im Gegenzug aber auch ein „Danke“. Nur so kann man Beziehungen aufbauen und dran bleiben. Alles andere verschlingt Ressourcen und Kraft, weil man jedes Mal neu anfangen muss. Man muss also Zeit einplanen für eine ordentliche Datenbank. Und man muss die Spenderinnen und Spender in dem was sie fördern möchten, respektieren.

Akquisos: Ist dieser Kontakt zu den Förderern/-innen nicht mit einem hohen Kommunikationsaufwand verbunden?

SR: Es ist auch ein hoher Kommunikationsaufwand, einen Förderantrag zu stellen. Dementsprechend ist der Kontakt mit Förderern nicht aufwendiger, aber nachhaltiger. Wir bearbeiten als Verein schließlich auch ein gesamtgesellschaftliches Thema.

MD: Die Kommunikationskosten sind doch heute anders als noch vor zehn Jahren: Damals kosteten Internet und Telefon noch enorm viel Geld, heute nicht mehr. Spender und Spenderinnen anzurufen ist datenschutzrechtlich vollkommen in Ordnung und wenn man mit ihnen wirklich spricht, ist es unglaublich, was sie auf die Beine stellen. Dazu kommt: Wenn ich gezielt frage – also nicht alle, sondern nur diejenigen, welche sich für mein Projekt interessieren könnten –, dann bin ich auch effizient. Dafür muss ich aber meine Datenbank in Schuss halten.

Akquisos: Welche Kompetenzen und organisatorischen Voraussetzungen braucht es, um beim Fundraising erfolgreich zu sein?

MD: Nur da, wo du sichtbar bist, kannst du etwas bewegen. Jede Organisation muss lernen, dass sie ihre eigenen Spenderinnen und Spender hat und nicht das gesamte Dorf zu Spenden bewegen kann. Im Landkreis Sächsische Schweiz dürfte die Spendenbereitschaft beispielsweise bei maximal 25 Prozent liegen. Bei Leuten, die man kennt, dürfte sie bei bis zu 60 Prozent liegen und genau darum geht es: Vertrauen schaffen, eine gute Arbeit vorlegen und Öffentlichkeitsarbeit machen. Es gilt der Satz: Wer kein freundliches Gesicht hat, soll auch keinen Laden aufmachen. Nur so entstehen tragfähige Spendenbeziehungen. Die Aktion Zivilcourage mit 8000 Facebook-Fans hat dadurch in ihrem Beziehungsmarketing sogar einen viralen Effekt. Es geht nicht um Mitleid, sondern darum, Leistungen positiv zu kommunizieren. Auch wenn man über Misserfolge spricht, trägt das zum Vertrauen bei. Die Leute sind kein Stimm- oder Beitragsvieh, sondern sie haben einen eigenen Kopf zum Denken und sind der eigentliche Think Tank.



Akquisos

Fundraising für politische Bildung

Ein Informationsservice der Bundeszentrale für politische Bildung



SR: Das stimmt. Ich denke, dass eine kommunikative Kompetenz dabei sehr hilft. Es geht darum, den Konflikt nicht zu scheuen und Selbstbewusstsein zu haben. Rechtsextremismus beispielsweise war nie nur mein persönliches Problem, sondern es gehörte zu unserer Region und so bin ich auch immer aufgetreten, wenn ich mit dem Bürgermeister oder Landrat zu tun hatte. Ich habe immer gesagt: „Es ist ja nicht so, dass ich ein Problem habe, sondern *wir* haben ein Problem. Ich helfe gerne mit.“

Akquisos: Herzlichen Dank für das Gespräch.

„Immer sofort reagieren, nicht wegschauen, keine Angst haben und alles öffentlich machen.“

Ein Portrait des Netzwerks Südheide gegen Rechtsextremismus

Im Jahr 2009 hat sich im niedersächsischen Landkreis Celle das „Netzwerk Südheide gegen Rechtsextremismus“ gebildet. Vereint sind in diesem Netzwerk vier lokale Arbeitsgruppen.

Unterstützt wird dieses Bündnis durch den „Deutschen Gewerkschaftsbund Nord-Ost-Niedersachsen“, den Evangelisch-lutherischen Kirchenkreis Celle sowie die Evangelisch-lutherische Landeskirche Hannover. Seine Mitglieder kommen von der SPD, den Bündnisgrünen oder sind parteilos. Förderer/-innen und Freunde/-innen gewinnen die Mitglieder, indem sie den Blick der Öffentlichkeit auf rechtsextremistische Aktivitäten lenken, vor Ort demonstrieren oder Auftritte von Nazigruppen „stören“. Aufrufe oder Bekanntmachungen erfolgen über eine eigene Website oder einen eigens angelegten Telefon- und E-Mailverteiler. Einen Verein haben die Mitglieder im Netzwerk Südheide bewusst nicht gegründet. Stattdessen bauen sie auf eine möglichst eigenverantwortliche und dezentrale Arbeitsweise. Trotzdem haben die 10 bis 15 aktiven Mitglieder insgesamt 400 bis 500 passive Unterstützer/-innen um sich versammelt.

Wie und warum sie das Netzwerk pflegen? „Wir wollen auf jedes Auftreten von Neonazis sofort und spontan reagieren können. So ist unser Netzwerk entstanden und so ist es auch organisiert“, sagt Klaus Jordan, eines der aktiven Mitglieder: „Nazis werden da stark, wo man sie in Ruhe lässt: Das heißt, eine Gegenöffentlichkeit sollte immer sofort reagieren, nicht wegschauen, keine Angst haben.“ Das gilt auch für ihre Unterstützer/-innen, denn „überall gibt es mutige Menschen, die ihre Sympathien durch aktive Teilnahme oder auch durch Spenden zum Ausdruck bringen.“ In diesem Zusammenhang steht auch die Würdigung als „vorbildliches“ Projekt durch das „Bündnis für Demokratie und Toleranz“ (s. „Wettbewerbe“ in dieser Ausgabe, Anm. d. R.) mit einem Förderbetrag von 2.000 Euro.

Weswegen das Netzwerk Südheide Erfolg hat bei der Suche nach Förderern? „Wegen unserem schnellen Auftreten, unserer Präsenz, unserer Beharrlichkeit und unserem Eigensinn“, sagt Jordan. „Alle Steine, die uns in den Weg gelegt werden, stärken unser Engagement im Netzwerk Südheide“, ob beim Protest gegen die jährlichen Brauchtumsfeiern der Nazis in Eschede oder einem klaren „Nein“ bei antisemitischen, rassistischen oder sonstig menschenverachtenden Äußerungen im Alltag.

Gemeinsam mit Jordan ist auch die Künstlerin Anna Jander seit 2009 im Netzwerk aktiv. Als nach dem erfolgreichen Protest gegen die Besetzung des Hotel Gerhus durch Neonazis um den Anwalt Jürgen Rieger weitere Aktivitäten gegen Nazis in der Region notwendig wurden, haben sie das Netzwerk Südheide mitbegründet.

Nicht ohne Folgen, wie Frau Jander erklärt: „Nach Riegers Tod haben die Nazis – mit meiner



Akquisos

Fundraising für politische Bildung

Ein Informationsservice der Bundeszentrale für politische Bildung



Namens- und Adressangabe – auf ihrer Internetseite dazu aufgerufen, hier persönlich vorbei zu kommen und mir quasi einen Besuch abzustatten. Es wurde ein Stein ans Fenster geworfen mit der Nachricht: 'Jander, das war die letzte Warnung.'“ Am 15. Dezember 2011 warfen Unbekannte sogar Flaschen mit Brandbeschleuniger auf ihr Haus und das von Wilfried Manneke, ebenfalls aktives Mitglied im Netzwerk Südheide und Pastor der Friedenskirche Unterlüß: „Beim Pastor ist die Flasche auf Stein getroffen, zerbrochen und hat großflächige Brandspuren hinterlassen. Bei uns ist sie am Efeu abgeprallt und auf dem Rasen verbrannt. Unser Engagement setzen wir aber trotzdem fort. Viele Leute erkennen gerade diese Beharrlichkeit an und wir treffen auf zunehmende Unterstützung.“

Diese Unterstützung ermögliche viele nachhaltige Projekte, bekräftigt auch Karl-Heinz Hufenbach, Mitglied im SPD-Ortsverein Unterlüß, im dortigen Gemeinderat und im Netzwerk Südheide gegen Rechtsextremismus: „Eine Demo ist dank unserer Telefonkette natürlich schnell organisiert. Wo wir aber die Jugend einbinden wollen, indem wir beispielsweise ein Rockkonzert auf die Beine stellen, arbeiten wir viel mit dem DGB, Parteien und der Kirche zusammen.“

Die Anfeindungen und Anschläge waren für das Gewinnen von Mitstreitern/-innen im Bündnis sogar eine Art Initialzündung, erklärt Jordan: „Das war ein wirklicher Bewusstwerdungsprozess. In Folge der Anschläge erhielten wir seitens der Kirche enorme Unterstützung, der Unterlüßer Gemeinderat hat am nächsten Tag sofort mit einem gemeinsamen Beschluss zur Aktivität aufgerufen und auch viele Privatleute zeigten in der Folge Solidarität. Auch die Gemeinde Faßberg hat die Erklärung aus Unterlüß mit unterschrieben.“

Sein Tipp für alle, die aktiv sein wollen: „Mit ein bisschen Mut vorangehen, die anderen mitreißen und öffentlich Flagge zeigen!“

Link zum Netzwerk: <http://netzwerk-südheide.de>

3. Fördermittel und Fundraising gegen Rechtsextremismus

Europäische Union

Aktuell findet sich kein Förderprogramm, das auf europäischer Ebene ausschließlich die Arbeit gegen Rechtsextremismus unterstützt. Zur Stärkung und Entwicklung demokratischer Strukturen, europäischen Verständnisses und persönlicher Entwicklung sei jedoch auf die beiden Förderprogramme „Europa für Bürgerinnen und Bürger“ und „Jugend in Aktion“ verwiesen.

„Europa für Bürgerinnen und Bürger“

„Europa für Bürgerinnen und Bürger“ fördert Organisationen und Initiativen sowie Projekte und Vorhaben, die

- ◆ Bürgerinnen und Bürger der EU über Grenzen hinweg zusammen bringen, um voneinander zu lernen und gemeinsam die Zukunft der EU mitzugestalten,
- ◆ Debatten und Aktivitäten anregen, die zur Reflexion über die gemeinsamen Werte, die Geschichte und Kultur in Europa anregen,
- ◆ bei den Bürgerinnen und Bürgern das Bewusstsein für die gemeinsame Verantwortung für die Zukunft der EU wecken,
- ◆ Toleranz und Verständnis für die unterschiedlichen Kulturen und Lebensstile der Menschen in Europa fördern.



Akquisos

Fundraising für politische Bildung

Ein Informationsservice der Bundeszentrale für politische Bildung



Insbesondere die Aktion 4 „Aktive Europäische Erinnerung“ unterstützt die Erinnerungsarbeit von Stätten, Mahnmalen und Archiven, die sich mit Massendeportationen und Massenvernichtung sowohl in der Zeit des Nationalsozialismus als auch des Stalinismus befassen. Gefördert werden beispielsweise Veranstaltungen oder die Produktion von Dokumentationen in der Gedenkstättenarbeit usw. Die Projektförderung ist auf 18 Monate befristet. Sie wird entweder auf der Basis von Pauschalsätzen oder eines Kosten- und Finanzierungsplanes finanziert. Der Zuschuss beträgt maximal 100.000 Euro, bei einem Finanzierungsplan wird eine Kofinanzierung von 30 Prozent erwartet. Anträge für die Aktion 4 sind 2014 wieder möglich.

Weitere Informationen: www.kontaktstelle-efbb.de

Jugend in Aktion

Ziel von „Jugend in Aktion“ ist es, Solidarität und demokratisches Engagement unter jungen Menschen zu stärken und ihnen zu mehr Mobilität und Zusammenarbeit in Europa zu verhelfen. Gefördert werden Projekte der partizipativen Demokratie und Projekte mit benachbarten Partnerländern. Auch Trainings und Vernetzungsmaßnahmen sowie Begegnungen junger Menschen mit Verantwortlichen für Jugendpolitik erhalten Fördermittel.

Wie bei „Europa für Bürgerinnen und Bürger“ beruht die Förderung auf verschiedenen Aktionen, u.a. der internationalen Jugendbegegnung, dem Europäischen Freiwilligendienst und der Unterstützung von Fachkräften. Projektanträge können für die Aktionen individuell gestellt werden, Antragsverfahren, Fördervolumen und Fristen sind jeweils von der gewählten Aktion abhängig.

Weitere Informationen: www.jugend-in-aktion.de

Bundesprogramme

Förderprogramm „Toleranz fördern – Kompetenz stärken“

Zentral in der Arbeit gegen Rechtsextremismus und für Demokratie ist das Förderprogramm „Toleranz fördern – Kompetenz stärken“ unter Federführung des Bundesfamilienministeriums. Seit 2011 führt es die beiden bis dahin einzeln agierenden Förderprogramme „VIELFALT TUT GUT“ und „kompetent. für Demokratie“ unter einem gemeinsamen Dach fort und zielt darauf ab, demokratisches Engagement und Verhalten sowie den Einsatz für Vielfalt und Toleranz zu fördern. Das Fördervolumen umfasst jährlich 24 Mio. Euro in der Laufzeit 2011-2013 und baut auf drei Säulen auf:

- ♦ die Förderung Lokaler Aktionspläne in kommunaler Verantwortung zur Stärkung der Demokratieentwicklung vor Ort,
- ♦ die Förderung von Modellprojekten, die innovative Ansätze zur Bekämpfung von Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus entwickeln und erproben,
- ♦ die Förderung und Unterstützung qualitätsorientierter Beratungsleistungen in den landesweiten Beratungsnetzwerken. Nach Angaben des Bundesfamilienministeriums soll das Programm auch über 2013 hinaus fortgeführt werden. Aktuelle Anträge auf Bundesebene sind nicht möglich. Über die lokalen Aktionspläne werden jedoch Bundesmittel auch kommunal verwaltet. Eine Gebietskarte mit den aktuellen lokalen Aktionsplänen ist auf der Website zu finden. Im Rahmen dieses Förderprogramms werden auch die landesweiten Beratungsnetzwerke gegen Rechtsextremismus gefördert.



Akquisos

Fundraising für politische Bildung

Ein Informationsservice der Bundeszentrale für politische Bildung



Weitere Informationen: www.toleranz-foerdern-kompetenz-staerken.de

Förderprogramm „Zusammenhalt durch Teilhabe“

Das Programm „Zusammenhalt durch Teilhabe“ des Bundesinnenministeriums fördert in ländlichen und strukturschwachen Gegenden (vorwiegend) Ostdeutschlands eine selbstbewusste, lebendige und demokratische Gemeinwesenkultur. Ein Ziel ist es, bestehende Strukturen auf- und auszubauen, damit Verbände darauf zurückgreifen können. Mit der Förderung demokratischer Strukturen sieht sich das Programm auch als ein Präventionsprogramm gegen Rechtsextremismus.

Eine Förderung ist über Projektlaufzeiten von zwei Jahren möglich. Anträge für die laufende Förderrunde sind Anfang 2013 abgeschlossen, ob eine weitere Förderrunde ausgeschrieben wird, ist derzeit nicht bekannt. Neben der Projektförderung ist der Aufbau von Fortbildungsmöglichkeiten für kommunale Akteure/-innen geplant.

Weitere Informationen: www.zusammenhalt-durch-teilhabe.de

Bilaterale Jugendwerke

In Bezug auf die internationale Jugendarbeit und -begegnung sind oft die öffentlichen Jugendwerke ein möglicher Fördermittelgeber. Dies setzt eine Form der internationalen Begegnung voraus. Die einzelnen Jugendwerke sind:

- ♣ das Deutsch-Französische Jugendwerk www.dfjw.org,
- ♣ das Deutsch Polnische Jugendwerk www.dpjw.de,
- ♣ die Organisation „Tandem“ für den Deutsch-Tschechischen Austausch www.tandem-org.de,
- ♣ die Organisation „ConAct“ für den Deutsch-Israelischen Austausch www.conact-org.de,
- ♣ die Stiftung Deutsch-Russischer-Jugendaustausch www.stiftung-drja.de.

Die Förderbedingungen der fünf Organisationen sind recht verschieden und daher individuell zu recherchieren. Wir haben eine kurze Einführung in der Sonderausgabe zu „Fördermöglichkeiten für Fahrten zu Gedenkstätten für die Opfer des Nationalsozialismus“ dargestellt auf www.bpb.de/partner/akquisos/151164/oeffentliche-foerdermoeglichkeiten.

Förderprogramme auf Landesebene

In **Baden-Württemberg** betreibt die Landeszentrale für politische Bildung ein „Themenportal Rechtsextremismus“: www.lpb-bw.de/rechtsextremismus0.html. Darüber hinaus bietet sie Bildungsveranstaltungen für Jugendliche sowie Multiplikatoren/-innen an. Das soll einen Beitrag dazu leisten, junge Menschen frühzeitig über die Funktion und die Wirkung von Vorurteilen und extremem Denken aufzuklären: www.team-mex.de. Im Bereich der historisch-politischen Bildung fördert die Landeszentrale Fahrten zu Gedenkstätten des Nationalsozialismus: www.gedenkstaetten-bw.de.

Angesiedelt beim Landeskriminalamt besteht ein Beratungsangebot für Aussteigewillige aus dem rechtsextremen Milieu: www.lka-bw.de/LKA/Seiten/BigRex.aspx.



Akquisos

Fundraising für politische Bildung

Ein Informationsservice der Bundeszentrale für politische Bildung



In **Bayern** wurde 2009 ein Handlungskonzept gegen Rechtsextremismus beschlossen. In der Folge wurde die Bayerische Informationsstelle gegen Extremismus (BIGE) beim Landesamt für Verfassungsschutz angesiedelt. Die Mitarbeiter/-innen rekrutieren sich aus Verfassungsschutz und Polizei. Inhaltlich ist die Website verknüpft mit Veranstaltungen und Angeboten der historisch-politischen Bildung, beispielsweise mit der Förderung von Gedenkstättenfahrten (www.bayern-gegen-rechtsextremismus.bayern.de). Darüber hinaus wird das Bayerische Bündnis für Toleranz aus Landesmitteln unterstützt (www.bayerisches-buendnis-fuer-toleranz.de).

In **Berlin** ist der neue „Jugend-Demokratiefonds Berlin“ gestartet und fördert Projekte zur Stärkung der Partizipation und des demokratischen Handelns von Kindern und Jugendlichen. Das bisherige Förderprogramm „respectABel“ wird in den Jugend-Demokratiefonds integriert. Neben der Unterstützung modellhafter Projektarbeit (Förderschwerpunkt 1a) können Sonderschwerpunkte und Vorhaben zur Förderung mit landesweiter Bedeutung festgelegt werden (Förderschwerpunkt 1b). Darüber hinaus wird ein Aktionsfonds zur Kinder- und Jugendbeteiligung in den Bezirken eingerichtet.

Weitere Informationen: www.stark-gemacht.de

Das Handlungskonzept „**Tolerantes Brandenburg**“ der Landesregierung dient als Leitbild für die Auseinandersetzung mit rechtsextremistischen und fremdenfeindlichen Übergriffen. Ziel des Programms ist es, zwischen den zivilgesellschaftlichen und demokratisch orientierten Akteuren/-innen ein abgestimmtes Handeln gegen Rechtsextremismus zu unterstützen. Mit Fördermitteln des „Toleranten Brandenburg“ sollen insbesondere lokale Initiativen unterstützt werden.

Weitere Informationen: www.tolerantes-brandenburg.de

In **Bremen** hat sich neben dem Beratungsnetzwerk gegen Rechtsextremismus (www.pro-aktiv-gegen-rechts.bremen.de) noch eine Initiative „Rote-Bunte-Karte“ gebildet, die Aktionen und Veranstaltungen gegen Rechtsextremismus organisiert (www.rote-bunte-karte.de). Daneben bietet die Landeszentrale (www.lzpb-bremen.de) verschiedene Veranstaltungen und Workshops in diesem Bereich an.

In **Hamburg** wird aktuell ein Landesprogramm erarbeitet: „Zur strukturellen Bekämpfung von Rechtsextremismus und gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit sowie zur nachhaltigen Förderung von Toleranz und Demokratie erarbeitet die Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI) derzeit unter Einbeziehung der (Fach-)Öffentlichkeit ein Landesprogramm.“

Weitere Informationen: www.hamburg.de/gegen-rechtsextremismus

In **Hessen** gibt es neben dem bereits genannten Landesberatungsnetzwerk (www.beratungsnetzwerk-hessen.de) verschiedene landesweit arbeitende Programme, z.B. das Projekt „Rote Linie“, das präventiv gegen den Einstieg in das rechtsextreme Milieu beraten soll (www.rote-linie.net) oder „Ikarus“, ein Beratungsangebot für Aussteiger/-innen aus der Szene (<http://ikarus-hessen.de>). Die Landeszentrale für politische Bildung realisiert Veranstaltungen zu



Akquisos

Fundraising für politische Bildung

Ein Informationsservice der Bundeszentrale für politische Bildung



dem Themenfeld und unterstützt Fahrten zu Gedenkstätten des Nationalsozialismus (Referate I, III und V) www.hlz.hessen.de.

In **Mecklenburg-Vorpommern** verabschiedete der Landtag 2008 die Strategie der Landesregierung zur Umsetzung des Landesprogramms „Demokratie und Toleranz gemeinsam stärken!“. Gefördert werden Projekte zur Stärkung von Demokratie und Toleranz sowie zur politischen Bildung. Hier ist die Landeszentrale für politische Bildung Ansprechpartnerin. Gefördert werden Projekte, die der Aufklärung und Ablehnung menschenverachtender und demokratiefeindlicher Bestrebungen dienen, oder geeignet sind, zum Auf- und Ausbau zivilgesellschaftlicher und demokratiestärkender Prozesse insbesondere in Kommunen, Vereinen, Verbänden und Interessenvertretungen beizutragen. Ziel der Förderung ist daher neben der Stärkung der politischen Urteilsfähigkeit auch der Ausbau von weiteren Demokratie-Kompetenzen. Es gibt drei Förderkategorien: „Kleinstprojekte“ (bis zu 1.000 Euro); „Kleinprojekte“ (bis zu 5.000 Euro mit einer 10 Prozent Ko-Finanzierung) und „Gemeinwesenprojekte“ (maximale Fördersumme von 20.000 Euro).

Darüber hinaus gibt es eine Förderung für Projekte zur Kriminalitätsvorbeugung und spezielle Fördermöglichkeiten für Schulen im Bereich der Gewaltprävention und zur Unterstützung von Gedenkstättenfahrten. Kleinstprojekte können durch die Initiative „WIR – Erfolg braucht Vielfalt“ gefördert werden (www.wir-erfolg-braucht-vielfalt.de).

Weitere Informationen: www.mv-demokratie.de

Niedersachsen fördert auf der Grundlage der Richtlinie „Demokratie und Toleranz“ seit 2009 Maßnahmen, die Diskriminierung und Fremdenfeindlichkeit in der Gesellschaft entgegenwirken und ein Zeichen gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus und für Demokratie und Toleranz setzen. Die maximale Förderhöhe beträgt pro Projekt 5.000 Euro, eine Ko-Finanzierung wird erwartet. Antragsberechtigt sind Gebietskörperschaften oder deren Zusammenschlüsse (www.soziales.niedersachsen.de/soziales_gesundheit/integration_migration/demokratie_und_toleranz/demokratie-und-toleranz-106701.html).

Das Landesberatungsnetzwerk ist in Niedersachsen beim Landespräventionsrat angesiedelt und hier erreichbar: www.lpr.niedersachsen.de/nano.cms/de/Aktivitaeten?XAction=Details&XID=104.

In **Nordrhein-Westfalen** ist die Koordinierung des Landesberatungsnetzwerks bei der Landeszentrale für politische Bildung angesiedelt und bildet dort – zusammen mit der politischen Jugend- und Erwachsenenbildung – das Referat Veranstaltungen, Landeskoordinierungsstelle gegen Rechtsextremismus. Die Landeszentrale bietet selbst Veranstaltungen zu den Themen Demokratie und Rechtsextremismus an. Ein weiteres Referat fördert die Arbeit der ca. 20 Mahn- und Gedenkstätten.

Weitere Informationen: www.lzpb.nrw.de

In **Rheinland-Pfalz** informiert das Ministerium für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen umfangreich über verschiedene landesweite Fördermöglichkeiten gegen Rechtsextremismus, u.a. in einem Aussteigerprogramm, in einer Elterninitiative, mit Veranstaltungen der politischen Bildung



Akquisos

Fundraising für politische Bildung

Ein Informationsservice der Bundeszentrale für politische Bildung



usw. Die gebündelten Informationen finden sich hier: <http://mifkif.rlp.de/jugend/rechtsextremismus>. Ein weiterer wesentlicher Akteur ist die Landeszentrale für politische Bildung, die verschiedene Veranstaltungen zu diesem Thema anbietet: www.politische-bildung-rlp.de/extremismus.html.

Im **Saarland** ist die Koordination des Beratungsnetzwerkes im Landesministerium für Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie angesiedelt. Ebenfalls beim Ministerium findet sich eine landesweite Beratungsstelle für Opfer von Diskriminierung und rechter Gewalt. Die Kontaktdaten finden sich hier: www.saarland.de/78149.htm. Die Fachberatung des Netzwerkes liegt beim Adolf-Bender-Zentrum, einem Träger der Jugendhilfe, der neben der Beratungsarbeit Projekte und Fortbildungsmöglichkeiten zur Unterstützung demokratischer Entwicklung und gegen Rechtsextremismus für Jugendliche und Multiplikatoren/-innen anbietet: www.adolfbender.de. Veranstaltungen im Bereich historisch-politischer Bildung werden ebenfalls von der Landeszentrale für politische Bildung angeboten: www.lpm.uni-sb.de.

In **Sachsen** wurde das Programm „Weltoffenes Sachsen für Demokratie und Toleranz“ 2005 aufgelegt. Für die Jahre 2013 und 2014 sind im aktuellen Doppelhaushalt jährlich 3 Mio. Euro budgetiert worden. Gefördert werden Projekte, die sich mit den Themen Extremismus, Rassismus und Antisemitismus, Toleranz u. a. auseinandersetzen sowie zum interkulturellen Austausch beitragen. Anträge für das Folgejahr müssen bis spätestens 1. Oktober des laufenden Jahres beim Sächsischen Staatsministerium des Innern eingereicht werden. Für geförderte Maßnahmen und Projekte, die ab dem 1. Mai oder später beginnen sollen, können Anträge bis 1. März des jeweiligen laufenden Jahres eingereicht werden.

Weitere Informationen: www.sachsen.de/wos

In **Sachsen Anhalt** ist das Ministerium für Gesundheit und Soziales zuständig. Regionale Beratungsteams und Beratungsstellen für Opfer rechter Gewalt bieten fachkompetente Beratung an für Kommunen, Vereine, Verbände etc. und geben Hilfestellung bei rechtsextremen Ereignissen. Die Opferberatungsstellen bieten Unterstützung für Betroffene rechter Gewalt sowie deren Angehörige an.

Weitere Informationen: www.sachsen-anhalt.de/index.php?id=42692

In **Schleswig-Holstein** soll die Arbeit gegen Rechtsextremismus zukünftig mit einem neuen Landesprogramm gestärkt werden. Aus einer Pressemitteilung des Innenministeriums vom 17.01.2013: „Mit einem flächendeckenden Beratungsangebot will die Landesregierung ihre Aktivitäten im Kampf gegen den Rechtsextremismus weiter verstärken. (...) Die Landesregierung stellt dafür in diesem Jahr erstmals 300.000 Euro zur Verfügung.“ (www.schleswig-holstein.de/IM/DE/Service/Presse/PI/2013/130117_im_rechtsextremismus.html).

In **Thüringen** wurde im Dezember 2010 die Einrichtung eines Landesprogramms „für Demokratie, Toleranz und Weltoffenheit“ verabschiedet. Damit werden Strukturen wie die Mobile Beratung, die Opferberatung sowie die Aussteiger- und Elternberatung gefördert und Lokale Aktionspläne zur Weiterentwicklung demokratischer Strukturen in den Landkreisen und kreisfreien Städten unterstützt. Daneben können (Modell-)Projekte der Prävention von antidemokratischem Denken



Akquisos

Fundraising für politische Bildung

Ein Informationsservice der Bundeszentrale für politische Bildung



und Handeln finanziert werden. Für kurzfristige intervenierende Aktionen gibt es den „Interventionsfonds“, der schnelle Aktionen gegen Rechtsextremismus mit Festbeträgen (max. bis zu 1.000 Euro) unterstützt. Im Landeshaushalt 2013/14 sind für das Programm ca. 2,4 Mio. Euro bewilligt.

Weitere Informationen: www.thueringen.de/denkbunt/willkommen

Kommunale Fördermöglichkeiten

Da die kommunale Förderung von Aktivitäten und Veranstaltungen gegen Rechtsextremismus sehr verschieden organisiert ist, konzentriert sich dieser Abschnitt auf strukturelle Möglichkeiten, mit denen die öffentliche Hand kommunale Vorhaben unterstützt.

Lokale Aktionspläne

Im Rahmen des oben bereits dargestellten bundesweiten Förderprogramms „Toleranz fördern – Kompetenz stärken“ werden aktuell ca. 174 lokale Aktionspläne bundesweit gefördert. In den entsprechenden Gebieten ist es möglich, eine Förderung im Rahmen des Lokalen Aktionsplanes zu beantragen. Mögliche Fristen, inhaltliche Schwerpunkte und andere Rahmenbedingungen werden in jedem lokalen Aktionsplan individuell gestaltet und sind daher zu recherchieren. Eine Liste der Lokalen Aktionspläne findet sich hier: www.toleranz-foerdern-kompetenz-staerken.de/tfks_lokale_aktionsplaene.html.

Soziale Stadt

Im Rahmen des Förderprogramms „Soziale Stadt“ gibt es für die betreffenden Gebiete ebenfalls die Möglichkeit, über einen Aktionsfonds lokale Aktivitäten zu unterstützen. Auch hier sind die Bedingungen in den Gebieten unterschiedlich gestaltet. Eine Liste der Programmgebiete findet sich hier:

www.staedtebaufoerderung.info/cln_033/nn_512334/StBauF/DE/SozialeStadt/Programmgebiete/pr ogramm_node.html?_nn=true.

Jugendämter, Kulturämter, Sozialämter

Selbstverständlich sollte auch die „klassische“ Förderung, die der herrschenden föderalen Systematik folgt (also Kommune vor Land oder Bund) bei lokalen Fundraising-Vorhaben nicht außer Acht gelassen werden. Die interessantesten Ansprechpartner/-innen auf der lokalen Ebene sind in der Regel das lokale Jugendamt, das lokale Sozialamt oder das lokale Kulturamt. Wie bei allen Anträgen ist auch hier zu beachten, dass das Vorhaben auch tatsächlich den Aufgabenbereich der jeweiligen Behörde widerspiegelt. Insofern kann auch eine Kontaktaufnahme mit der lokalen Wirtschaftsförderung hilfreich sein, wenn es um eine Verbindung arbeitsmarktbezogener Zielstellungen mit dem Thema Rechtsextremismus geht.

Auf Landes-, Kreis- und Stadtebene sind darüber hinaus die Träger der Jugendarbeit in entsprechenden „Jugendringen“ zusammengeschlossen. Diese Jugendringe können ein politisches Unterstützungsgremium für das Projektlobbying sein. Manche Jugendringe finanzieren auch selbst Projekte oder führen sie in eigener Regie durch. Eine Liste der Landesjugendringe findet sich hier: www.landesjugendring.de/Landesjugendringe_in_Deutschland/LJRe.html.



Akquisos

Fundraising für politische Bildung

Ein Informationsservice der Bundeszentrale für politische Bildung



Stiftungen

Stiftung Erinnerung, Verantwortung und Zukunft

Die Stiftung Erinnerung, Verantwortung und Zukunft (EVZ) setzt sich in Erinnerung an die Opfer nationalsozialistischen Unrechts für die Stärkung der Menschenrechte und für Völkerverständigung ein. Gegründet wurde die Stiftung EVZ vor allem, um Zahlungen an ehemalige Zwangsarbeiter und Zwangsarbeiterinnen zu leisten. Die Stiftung organisiert außerdem zahlreiche Förderprogramme in den Feldern „Auseinandersetzung mit der Geschichte“, „Handeln für Menschenrechte“ und „Engagement für Opfer des Nationalsozialismus“. Beispielhaft seien hier genannt:

- ◆ Leo Baeck Programm: Das Programm fördert Projekte, die differenzierte und vielfältige Bilder deutsch-jüdischer Geschichte zeigen und zur Wissensvermittlung über jüdische Kultur beitragen.
- ◆ Geschichtswerkstatt Europa: In dem Förderprogramm werden Projekte und Veranstaltungen unterstützt, die sich mit der europäischen Erinnerungskultur auseinandersetzen.
- ◆ Europeans for Peace: Gefördert werden internationale Schul- und Jugendprojekte zwischen Deutschland und den Ländern Mittel-, Ost- und Südosteuropas sowie Israel.

Weitere Informationen: www.stiftung-evz.de

Robert Bosch Stiftung

Die Robert Bosch Stiftung, eine der größten Unternehmensstiftungen Deutschlands, unterstützt unterschiedliche Projekte beispielsweise in den Themenfeldern Wissenschaft, Kultur, Bildung, Gesundheit oder Gesellschaft. Neben der Fördertätigkeit bietet die Robert Bosch Stiftung auch eigenständig Förderprogramme oder -projekte an, die im Detail ebenfalls für mögliche Fördernehmer interessant sein können. Das Antragsverfahren bei der Stiftung startet mit einer unverbindlichen Anfrage (Projektskizze, 2 Seiten). Hinweise dazu finden sich unter: www.bosch-stiftung.de/content/language1/html/8171.asp.

Weitere Informationen: www.bosch-stiftung.de

Friedrich Christian Flick Stiftung

Die Aufgabe der „Friedrich Christian Flick Stiftung gegen Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Intoleranz“ ist die Förderung der Toleranz auf allen Gebieten der Kultur und des Völkerverständigungsgedankens, um so dem Rechtsextremismus und der Gewalt von Jugendlichen entgegenzuwirken. Die Stiftung sieht den Schwerpunkt ihrer Arbeit besonders in der Förderung kleiner Projekte in den neuen Bundesländern und Berlin. Gedenkstättenfahrten können Bestandteil der Förderung von internationalen Jugendaustauschprogrammen sein, die sich auf die Mittel- und Osteuropäischen Staaten konzentrieren. Weitere Kriterien der Förderung sind:

- ◆ Zugelassene Träger: schulisch, freie Jugendarbeit
- ◆ Alter: 5-20 Jahre
- ◆ Förderung: Teilfinanzierung von Projekten



Akquisos

Fundraising für politische Bildung

Ein Informationsservice der Bundeszentrale für politische Bildung



- ♦ Abgabefristen: Formloser Antrag jederzeit möglich, Bearbeitungszeit ca. 10-12 Wochen

Weitere Informationen: www.stiftung-toleranz.de/stiftung/friedrich-christian-flick

Amadeu Antonio Stiftung

Mit ihren Projekten unterstützt die Amadeu Antonio Stiftung Initiativen und Projekte, die sich für eine demokratische Zivilgesellschaft einsetzen und sich aktiv mit den Themen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus beschäftigen. Gefördert werden Projekte vor allem auch im ländlichen Raum oder dort, wo es Lücken staatlichen Handelns gibt. Besonderes Interesse hat die Stiftung an der Förderung von Initiativen und Projekten, die auf anderem Wege wenige Chancen auf finanzielle Unterstützung haben. Der Stiftungsrat der Amadeu Antonio Stiftung entscheidet zweimal jährlich über die eingegangenen Anträge, die mehr als 2.500 Euro an Förderung beantragen. Antragsschluss ist jeweils zum 30.06. und 31.12. des Jahres. Über Anträge bis zu einer Summe von 2.500 Euro wird laufend von einem kleineren Gremium entschieden, wobei eine Bearbeitungszeit von 6 bis 8 Wochen bei der Antragstellung eingerechnet werden sollte.

Weitere Informationen: www.amadeu-antonio-stiftung.de

Politische Stiftungen

Bei passenden Veranstaltungen ist es durchaus möglich, eine politische Stiftung als Partner, evtl. offiziellen Veranstalter oder Unterstützer für die Umsetzung zu gewinnen. Bei einer Recherche sollte darauf geachtet werden, dass es neben den bundesweiten Stiftungen Landesverbände oder -büros gibt, die oft selbst über eine Fördermittelvergabe entscheiden. Hier eine Auswahl der größten politischen Stiftungen:

- ♦ die Konrad-Adenauer-Stiftung (www.kas.de),
- ♦ die Friedrich-Ebert-Stiftung (www.fes.de),
- ♦ die Heinrich-Böll-Stiftung (www.boell.de),
- ♦ die Friedrich-Naumann-Stiftung (www.freiheit.org),
- ♦ die Rosa-Luxemburg-Stiftung (www.rosalux.de),
- ♦ die Hanns-Seidel-Stiftung (www.hss.de).

Otto-Brenner-Stiftung

Die Otto Brenner Stiftung ist die Wissenschaftsstiftung der IG Metall. Sie verfolgt das Ziel, sowohl grundlegende Konzepte zur Verwirklichung einer sozial integrativen Gesellschaft in die Diskussion einzuspeisen, als auch Hilfestellung in ganz konkreten Sachfragen zu leisten. Dabei setzt die Stiftung auf den engen Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis. Einer ihrer Schwerpunkte ist die soziale Integration und Diversity Management (hierunter fallen z. B. Rechtsextremismus, Armut, Migration, Benachteiligung von Frauen am Arbeitsmarkt etc.). Eine Einreichung eines Projektantrages ist jederzeit möglich.

Weitere Informationen: www.otto-brenner-stiftung.de



Akquisos

Fundraising für politische Bildung

Ein Informationsservice der Bundeszentrale für politische Bildung



Bürgerstiftungen

Bundesweit gibt es mittlerweile ca. 300 Bürgerstiftungen mit einem gesamten Stiftungskapital von über 200 Mio. Euro. Eine Bürgerstiftung ist eine unabhängige Stiftung, die Bürgerinnen und Bürger für ihr Umfeld gestalten. Der Stiftungszweck ist in einem geographisch begrenzten Raum möglichst breit beschrieben. Nicht wenige Bürgerstiftungen unterstützen auch Projekte, Initiativen oder Netzwerke für Demokratie und gegen Rechtsextremismus.

Eine Einführung in die Bürgerstiftungen findet sich hier: www.die-deutschen-buergerstiftungen.de

Weitere Stiftungen finden sich beispielsweise unter www.stiftungsindex.de oder in der „Praxishilfe Fundraising“ auf: www.lap-herrenberg.de/fileadmin/Downloadcenter/Merkblaetter/111108_Praxishilfe_Fundraising_09.11.pdf.

Wettbewerbe

Wettbewerbe – ausgeschrieben von der öffentlichen Hand oder einem privaten Geldgeber – gewinnen an Bedeutung im Fundraising. Auch wenn hier für 2013 schon einige Fristen abgelaufen sind, listen wir ein paar für das Themenfeld Rechtsextremismus relevante wiederkehrende Wettbewerbe hier auf.

Wettbewerb „Aktiv für Demokratie und Toleranz“

Jedes Jahr schreibt das Bündnis für Demokratie und Toleranz – gegen Extremismus und Gewalt (BfDT) den Wettbewerb „Aktiv für Demokratie und Toleranz“ aus. Den Gewinnern/-innen winken Geldpreise in Höhe von 2.000 – 5.000 Euro und eine verstärkte Präsenz in der Öffentlichkeit. Damit will das von der Bundesregierung gegründete BfDT zivilgesellschaftliche Aktivitäten im Bereich der praktischen Demokratie- und Toleranzförderung unterstützen. In diesem Jahr werden insbesondere Wettbewerbsbeiträge zur Rechtsextremismusprävention gesucht. Prämiert werden erfolgreiche Projekte, die überwiegend durch ehrenamtliches Engagement getragen werden. Bewerbungen können bis zum 27. September 2013 eingereicht werden.

Weitere Informationen: www.buendnis-toleranz.de

Julius Hirsch Preis

Der mit insgesamt 20.000 Euro dotierte Julius Hirsch Preis des Deutschen Fußball Bunds (DFB) wird jährlich verliehen. Eine Verleihung an mehrere Preisträger/-innen ist möglich. Ausgezeichnet werden Projekte und Initiativen, die sich in öffentlich wahrnehmbarer Form für Demokratie und Menschenrechte und gegen Antisemitismus, Rassismus, Extremismus und Gewalt wenden. Die Aktivitäten sollten in, um oder durch den Fußball ihr Wirkungsfeld haben. Bewerben können sich Einzelpersonen, Initiativen und Vereine. Die Einreichfrist ist für 2013 bereits abgelaufen.

Weitere Informationen: www.dfb.de/index.php?id=501071

Wettbewerb „Die Gelbe Hand“

Der Verein „Mach meinen Kumpel nicht an“ tritt für gleiche Rechte für alle ein und engagiert sich gegen Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Rechtsextremismus. Im Rahmen des Wettbewerbs



Akquisos

Fundraising für politische Bildung

Ein Informationsservice der Bundeszentrale für politische Bildung



werden Beiträge gegen Ausgrenzung, Rassismus und für die Gleichberechtigung in der Arbeitswelt gesucht. Sie sollen andere dazu ermuntern, selbst gegen Rassismus und für Gleichberechtigung aktiv zu werden. Die Darstellungsform ist frei wählbar. Teilnehmen können Schülerinnen und Schüler an Berufsschulen und alle Jugendliche, die sich derzeit in einer beruflichen Ausbildung befinden – aus dem ganzen Bundesgebiet. Ebenfalls teilnehmen können Beschäftigte aus Betrieben und Verwaltungen. Der Wettbewerb findet jährlich statt, die letzte Ausschreibung war mit insgesamt 2.800 Euro dotiert.

Weitere Informationen: www.gelbehand.de/wettbewerb

Wettbewerb „Demokratisch Handeln“

Der Wettbewerb „Demokratisch Handeln“ wird seit 1990 für alle allgemeinbildenden Schulen in Deutschland ausgeschrieben. Gesucht werden Projekte, Initiativen und Ideen, in denen das Lernen für Demokratie und Politik um Erfahrungsmöglichkeiten erweitert wird sowie Themen und Aufgaben des Gemeinwesens in den Mittelpunkt eines verstehenden und handelnden Lernens kommen.

Weitere Informationen: www.demokratisch-handeln.de

Spenden und andere Fundraising-Möglichkeiten

Neben der Akquise von Fördermitteln durch Projektanträge ist die Spendenakquise ein wesentliches weiteres Feld für die mögliche Projektunterstützung. Besonders lokale Projekte und kleinere Initiativen können hier über die direkte Ansprache ihrer Bekannten, ihrer Freunde/-innen oder Arbeitskollegen/-innen eine relevante Summe akquirieren.

Ein Beispiel: Für das Projekt „Demokratisch Lernen“ braucht die Initiative „Wir im Kiez“ 3.000 Euro. 2.000 Euro erhält sie über den Lokalen Aktionsplan. Um die noch offenen 1.000 Euro zu akquirieren wird eine Soli-Party organisiert. Das Ergebnis: Die Initiative kam in die lokalen Medien (bevor das Projekt überhaupt begonnen hat), es waren 350 Gäste bei der Party und es gab sogar noch einen „Überschuss“ von 130 Euro.

- Suchen Sie beim direkten Fundraising Kontakte, die Sie bereits kennen. Untersuchungen zeigen, dass die „warme“ Akquise bei Bekannten signifikant erfolgreicher ist, als die „Kaltakquise“. Und Sie können sich besser „einüben“.
- Fundraising läuft immer besser mit einer unterstützenden Öffentlichkeitsarbeit. Vielleicht gibt es eine pfiffige Aktion, einen passenden Jahrestag oder eine andere Veranstaltung an die Sie sich „dranhängen“ können und so ebenfalls in den Medien erscheinen.
- Netzwerke sind alles. In dem Fall können sie beispielsweise ein Türöffner für Sie sein, oder eine politische Unterstützung beim Ortsbürgermeister (um das Vereinshaus für die o.g. Party zu bekommen), oder die Abkürzung, um in die Medien zu kommen, oder... Pflegen Sie diese Netzwerke.
- Gehen Sie ruhig auch an andere Institutionen. Kirchengemeinden sind beispielsweise häufig Mitglied in Initiativen und lokalen Netzwerken gegen Rechtsextremismus und haben dann auch hin und wieder finanzielle Unterstützungsmöglichkeiten oder Räume für Veranstaltungen.
- Auch lokale Unternehmen wollen sich vielleicht beteiligen. Hier gilt: Unternehmen geben vielleicht lieber eine „Sachspende“ (also die Brötchen für die Party) als Geld – Flexibilität



Akquisos

Fundraising für politische Bildung

Ein Informationsservice der Bundeszentrale für politische Bildung



hilft da beiden Seiten weiter. Oder es hat jemand kein Geld, will aber mitmachen – dann gleich zur nächsten Planungsrunde einladen.

- ♦ Alles setzt natürlich voraus: Sie haben einen klaren Plan Ihres Vorhabens und der entsprechenden Kosten und können das auch vermitteln. Denn das Vertrauen in Ihr Tun ist die Voraussetzung dafür, dass Sie Unterstützer/innen finden können.

Die Akquisos-Ausgabe 3/2012 hat sich intensiv mit dem Thema „Spenden“ auseinander gesetzt: www.bpb.de/partner/akquisos/150578/akquisos-newsletter-spenden-fuer-politische-bildung

4. Veranstaltungen, Links und Literatur

Praxishilfen zu Fundraising gegen Rechtsextremismus

Online-Broschüren

Drei PDF-Broschüren setzen sich mit dem Thema Fundraising für Demokratie und gegen Rechtsextremismus auseinander:

- ♦ „Fundraising für demokratische Kultur. Mittelbeschaffung für zivilgesellschaftliche Initiativen“, erschienen bei der Amadeu Antonio Stiftung stellt u.a. die Idee der „Demokratiebrötchen“ vor: www.amadeu-antonio-stiftung.de/w/files/pdfs/fundraising.pdf.
- ♦ Eine „Praxishilfe Fundraising“ entstand zur Unterstützung der Projektarbeit im Rahmen des Förderprogramms „Toleranz fördern – Kompetenz stärken“. Die oben erwähnte Liste von Stiftungen ist dieser Praxishilfe entnommen: www.lap-herrenberg.de/fileadmin/Downloadcenter/Merkblaetter/111108_Praxishilfe_Fundraising_09_11.pdf.
- ♦ Ebenfalls eine Praxishilfe, aber deutlich umfangreicher ist die Publikation „Fundraising in der Praxis. Eine Anwendungshilfe für Projekte im Bundesprogramm VIELFALT TUT GUT“: www.vielfalt-tut-gut.de/vielfalt_tut_gut/content/e4458/e5526/PraxishilfeFundraising.pdf.
- ♦ Zur Ergänzung der Fundraising-Praxishilfe ist im Rahmen von „Toleranz fördern – Kompetenz stärken“ eine vergleichbare Broschüre zur Öffentlichkeitsarbeit entstanden, das „PR-Handbuch“: www.lap-herrenberg.de/fileadmin/Downloadcenter/Merkblaetter/PR_Handbuch_mc.pdf.

Online-Plattformen

Der Austausch über beispielhafte Projektarbeit, anregende Methoden und Erfahrungen in der Mittelakquise für Projekte gegen Rechtsextremismus wird auf verschiedenen Online-Plattformen geführt.

- ♦ Anfang dieses Jahres freigeschaltet wurde das „BIKNetz“, ein bundesweites Informations- und Kompetenznetz des Bundesministeriums für Familien, Senioren, Frauen und Jugend zur Unterstützung der präventiv-pädagogischen Arbeit gegen Rechtsextremismus. Nach und nach sollen hier Erfahrungsberichte, Methoden sowie Projektdarstellungen hochgeladen werden: www.biknetz.de.
- ♦ Die Plattform „Komplex“ aus Rheinland-Pfalz dient der Beratung von Eltern, Jugendlichen und Fachkräften. Weitere Informationen unter: www.komplex-rlp.de.



Akquisos

Fundraising für politische Bildung

Ein Informationsservice der Bundeszentrale für politische Bildung



- Der Verein „Gegen Vergessen – für Demokratie e.V.“ hat ebenfalls eine Online-Beratungsmöglichkeit aufgebaut: www.online-beratung-gegen-rechtsextremismus.de.
- Daneben gibt es weitere zahlreiche Informationsseiten wie den „Blick nach Rechts“ (www.bnr.de), das „Netz gegen Nazis“ (www.netz-gegen-nazis.de), „Endstation Rechts“ (mit einem Schwerpunkt auf Mecklenburg-Vorpommern: www.endstation-rechts.de) und „MUT gegen rechte Gewalt“ (ein gemeinsames Projekt des Stern und der Amadeu Antonio Stiftung: www.mut-gegen-rechte-gewalt.de).

5. Europareise Fundraising: Niederlande

„Fundraising muss noch professioneller werden.“

Interview mit Hanneke Lenkens, Direktor des „Institut Fondsenwerving“.

Das Fundraising-Institut „Institut Fondsenwerving“ ist einer von zwei niederlandweiten Fundraising-Verbänden. Es konzentriert sich auf kleinere und neu gegründete Organisationen in den Bereichen Gesundheit, Kultur und zivilgesellschaftliches Engagement.

Weitere Informationen: www.instituutfondsenwerving.nl

Akquisos: Welchen Stellenwert hat Fundraising in den Niederlanden und wie sind die wesentlichen Entwicklungen?

Hanneke Lenkens (HL): Gerade in den letzten Jahren hat Fundraising in den Niederlanden deutlich zugenommen. Hintergrund dafür ist die Krise, die auch bei Unternehmen und beim öffentlichen Geldgeber Spuren hinterlassen hat. Das heißt, es gibt weniger Geld zu verteilen als bisher. Gleichzeitig nimmt die Zahl der Organisationen zu – also wird der Konkurrenzdruck größer.

Akquisos: Was heißt das für die Organisationen, die Fundraising betreiben?

HL: Ich nehme – wenn wir mal von den großen Organisationen absehen, wo Fundraising natürlich schon lange etabliert ist – zwei Gruppen wahr: Die einen, bei denen wir auch als Verband immer wieder die Notwendigkeit von Fundraising darstellen müssen. Hier ist die Arbeit sehr grundsätzlich, diese Organisationen beginnen gerade erst, sich mit dem Thema auseinander zu setzen; beispielsweise auf Schulen trifft das häufig zu. Und dann haben wir – gerade im kulturellen Sektor – Organisationen, die schon mehr Erfahrung im Fundraising haben. Die wollen dazulernen und sind an weiteren Fortbildungen usw. interessiert. Aber auch die stehen meiner Ansicht nach noch ganz am Anfang. Freunde von mir arbeiten in Deutschland und in den Niederlanden. Sie sagen, dass die Entwicklung des Sektors in den Niederlanden ein wenig weiter wäre als in Deutschland. Aber sicherlich nicht viel und ich denke, dass auch hier noch viel Professionalisierung möglich ist.

Akquisos: Wo sehen Sie die größten Potentiale im Fundraising in den Niederlanden?

HL: Wie schon gesagt, es verschiebt sich gerade einiges aufgrund der Finanzkrise. Ich sehe da allerdings auch einen Vorteil gerade für unsere kleineren Organisationen. Denn sie arbeiten in der Regel wesentlich direkter und dichter mit den Spender/innen. Der Kontakt ist häufig intensiver als bei größeren Organisationen, deshalb kann ich mir vorstellen, dass sie erfolgreicher sind. Eine weitere wichtige Entwicklung ist die Vererbung von Geld. Wir haben in den Niederlanden mehr und



Akquisos

Fundraising für politische Bildung

Ein Informationsservice der Bundeszentrale für politische Bildung



mehr Leute, die ihr Geld – oder einen Großteil davon – schon zu Lebzeiten vererben bzw. stiften wollen. Die sind jetzt in einem Alter von ca. 40-60 Jahren und bisher beim Fundraising nur wenig beachtet worden. Das ändert sich gerade.

Akquisos: Welches war aus Ihrer Sicht in den letzten Jahren die erfolgreichste Fundraising-Kampagne und warum?

HL: Das ist eine schwierige Frage, so auf die Schnelle. Da kommt mir eine Kampagne in den Sinn, die zwar nur teilweise mit Fundraising zu tun hatte, aber die ich trotzdem gut fand: 2011 hat die ALS-Stiftung Niederlande die Kampagne „Es geht nicht um mich. Ich bin schon gestorben.“ durchgeführt. Sie sollte über die unheilbare Nervenkrankheit ALS aufklären (Amyotrophe Lateralsklerose, eine Nervenkrankheit, bei der Patienten/-innen die Kontrolle über die Muskeln verlieren. Sie gilt als unheilbar, ebenso ist die Ursache bisher unbekannt. Anm. d. R.). In Filmen und auf großen Plakaten sowie im Internet wurden Patienten vorgestellt, die zwischenzeitlich verstorben waren. Natürlich alles Freiwillige. Die Kampagne war sehr direkt und konfrontativ und hat eine große Diskussion ausgelöst. ALS kennen jetzt viele in Holland. (Neben dem Bekanntheitsgrad sind auch die Spenden bei der ALS-Stiftung um das Fünffache gestiegen. Die Kampagne hat verschiedene internationale Preise gewonnen, www.vechtmeetegenals.nl/home und http://osocio.org/message/i_have_already_died).

Akquisos: Wie beurteilen Sie die rechtlichen und steuerlichen Hintergründe für Fundraising?

HL: Das ist ein großes Thema, weil immer wieder Entscheidungen getroffen werden, von denen dann auch Fundraising und gemeinnützige Organisationen betroffen sind, an denen wir aber kaputt gehen können. Ein Beispiel ist das Verbot von Hausbesuchen oder Anrufen bzw. Mailings, wenn nicht ausdrücklich zugestimmt wird. Das ist ausgelöst worden durch die aggressive Werbung in Branchen wie dem Energiesektor. Jetzt sind wir von den negativen Entwicklungen auch betroffen, aber weil die Lobby der Gemeinnützigen so gering ist, könnten wir vielleicht eine Ausnahmeregelungen erreichen. Das versuchen wir gerade.

Akquisos: Herzlichen Dank für das Gespräch.

Noch ein paar Zahlen zum Fundraising in den Niederlanden

2009 wurden ca. 1,93 Mrd. Euro gespendet, dabei sind Sachspenden als Geldwert berücksichtigt. Unternehmen haben 1,64 Mrd. Euro gespendet. Die ersten drei Plätze der Fundraising-Branchen waren hier: Kirchen und Religionsgemeinschaften (891 Mio. Euro), Sport und Freizeit (715 Mio. Euro) und der Gesundheitssektor (644 Mio. Euro).

Weitere Informationen von „Giving in the Netherlands 2011“ (mit Zahlen von 2009): www.fsw.vu.nl/nl/Images/summary_gin2011_tcm30-255747.pdf.



Akquisos

Fundraising für politische Bildung

Ein Informationsservice der Bundeszentrale für politische Bildung



Impressum

Herausgeber:

Bundeszentrale für politische Bildung/bpb

Redaktion bpb:

Christian Baier (SOCIOUS Organisationsberatung gGmbH Berlin)

Daniel Kraft (verantwortlich)

Julia Hasse

Anna Hoff

Cornelius Strobel

E-Mails an die Redaktion: fundraising@bpb.de

Akquisos online bestellen oder abbestellen unter www.bpb.de/newsletter/akquisos